Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 39

Rubrik: Übrigens...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rücksichtigung regionaler und staatspolitischer Interessen. Ferner soll die NEAT finanziell so günstig sein, dass eine Rentabilität auf absehbare Zeit gegeben ist. Zweifellos hat dies der Bundesrat im September 1988 noch nicht gewusst!

Innovativer war die Bevölkerung bei der Variantenfrage. Sie musste es sein, weil der Bundesrat keine Entscheidhilfe anbot, keine Linie favorisierte, sondern im Gegenteil sogar noch fragte, welche Lösung man am zweitliebsten hätte und ob gar mehrere Löcher durch die Alpen gebohrt werden sollten. So wurden denn zum Teil regelrechte Entscheidbäume eingereicht, vielfarbig illustrierte Karten eingeschickt mit Strichen und Linienführungen, als wäre es ein Zeichenwettbewerb für Primarschüler. Sichtlich gerührt gab Bundesrat Adolf Ogi vor der Presse bekannt, noch nie habe er so viel «Post aus dem Volk» erhalten. Doch die Zeit bis zur anberaumten Klausursitzung des Bundesrates reichte nicht, um alle Antworten auszuwerten ...

Die Elefantenrunde

Adolf Ogi aber sieht auch darin eine Chance für die Landesregierung und eröffnet optimistisch die Runde im Gotthard-Sitzungszimmer: «Jetzt sind wir eben herausgefordert, voranzugehen. Wir müssen entscheiden.»

Militärvorstand Arnold Koller dagegen ist skeptisch: «Sollten wir nicht abwarten, bis die Vernehmlassungsantworten auf dem Tisch liegen?»

«On ne peut pas attendre», wirft Jean-Pascal Delamuraz ein und verweist auf den Druck der EG, der ihm von seinem Staatssekretär Franz Blankart alle Tage unter die Nase gerieben werde.

«Nun gut», nimmt Adolf Ogi den Faden wieder auf. «Der Fall ist klar. Wenn mein Berner Oberland schon keine Olympiade erhielt, dann muss es wenigstens eine Alpenlinie bekommen.»

«Nichts da», sagt Bundesrätin Elisabeth Kopp. «Ihr habt schon viele Millionen eingesteckt für den Ausbau der Lötschbergbahn auf Doppelspur. Das reicht fürs erste.»

Der Appenzeller Arnold Koller versucht, den Ostschweizer Aspekt einzubringen: «Wir dürfen das Bündnerland nicht vergessen.»

«Das haben wir ja auch nicht», entgegnet Otto Stich. «Aber nicht einmal den Vereinatunnel wollen sie dort, dabei haben wir es gut gemeint. Wie können wir denn eine Ostalpenbahn durchbringen, die nur Süddeutschland und Norditalien nützt?»

Koller nimmt nochmals einen Anlauf: «Aber das Ostalpenbahnversprechen dürfen wir nicht ausser acht lassen, aus staatspolitischen Gründen. Das Volk ist gefährlich, ich habe meine Rothenthurm-Erfahrung gemacht und was herauskommt bei der Armeeabschafferei, ist auch völlig offen.»

Am Abend des ersten Tages sind sich alle einig. Wir müssen eine Alpentransversale bauen, doch alle wissen nur, wo sie nicht hinkommen soll. Zugleich landete ein Helikopter aus Bern. Die Sichtung der Varianten habe ergeben, dass die Zahl der eingereichten Varianten auf unter 1000 reduziert werden könne, wird gemeldet.

FJS als Spielverderber

«Ich habe immer gesagt, das Vernehmlassungsverfahren bringt eine Klärung», jubelt Ogi am nächsten Morgen.

Am Mittag trifft erneut ein Helikopter aus Bern ein mit der Botschaft, die Untervarianten eingerechnet, dürfe der Schluss gewagt werden, es würden am Ende sogar weniger als 100 Linienführungen übrigbleiben.

Am dritten Tag des Verhandlungsmarathons hinter verschlossenen Türen dämmert es der Landesregierung, dass der vernünftigste Weg wohl beim Lötschberg-Simplon durchführen würde. Zweifellos hat sich der Jüngste im Bunde, Adolf Ogi, nach einigen schlaflosen Nächten des Verhandelns durchgesetzt.

Der Bundesrat verkündet seinen Entscheid und teilt ihn den Nachbarstaaten mit. Kaum ist dies geschehen, kommt das Resultat des Vernehmlassungsverfahrens: Der Gotthard ist Sieger. Der Bundesrat muss rasch schalten und die bereits im Druck befindliche Botschaft ans Parlament abändern. Doch kaum sind die Kommissionen der Volksvertreter bestellt, erfolgte eine neue Wende. Denn erstmals richtet der Bajuware Franz Joseph Strauss das Wort an die Öffentlichkeit. Er sagt laut und deutlich: «Ich will den Splügen!»

Übrigens ...

... sind Steuerzahler die einzigen Lebewesen, denen man das Fell mehrmals über die Ohren ziehen kann! *am*

Spot

Zoo-Logisches

Zur Eröffnung der Berner Bären-Ausstellung in der Elfenau gab es für die Gäste gelbe Rüblein zu knabbern ... *ea*

Wenn

Der Zürcher Verkehrsdirektor Dr. Erich Gerber sagte in einem Referat zur Fremdenverkehrspolitik der Stadt Zürich: «Wenn wir den Flughafen Kloten nicht hätten, wäre Zürich, übertrieben gesagt, ein Fischerdorf.» *G.*

Reaktion

An Zürcher Plakatwänden findet man das Plakat: «Häsch din Hund i de Hand?» Im Kreis 1 schrieb einer von Hand unter diesen Text: «Nei, aber sis Chegeli. Zfride?» *G.*

Vergiftet

Wissen Sie, wieso die Raucherwagen der SBB zuweilen besser besetzt sind als die übrigen? Weil im Nichtraucherabteil manchmal auch ohne Zigarettenqualm die Atmosphäre vergiftet ist. *tr*

Absicherung

«Damit uns die Luft nicht ausgeht», hat Bundesrat Cotti eine Luftreinhalte-Kampagne gestartet. Die *Berner Zeitung* dazu: «Dabei sucht der Innenminister den Kontakt zur Autowirtschaft. Damit er den toten Wald nicht zu Fuss besichtigen muss, wenn der Bundes-Heli mangels Luft nicht mehr fliegt.» *wt.*

Besinnung

Die SP-Ständerätin Esther Bührer sagte in Bern: «Die Bissen müssten uns im Halse stecken bleiben angesichts des Hungers in der Welt.» *-te*

Nur nicht tot!

Der Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, Hans Mummenthaler, zur Lage: «Ein Quadratmeter Fläche pro Person in den Zivilschutzanlagen ist kein Luxus, aber es reicht zum Überleben.» *ks*